

Cybersecurity Campus Graz: Graz wird zum internationalen Hub für IT-Sicherheit

Die TU Graz und der Weltkonzern SGS gründen am Campus Inffeldgasse ein Zentrum für IT-Sicherheit. Herzstück sind ein gemeinsames Forschungszentrum und das Prüf- und Zertifizierungslabor für Cybersicherheit von SGS. Im Vollbetrieb werden hier rund 400 Menschen arbeiten.

Christoph Pelzl

Hochvernetzte Produktionsanlagen, smarte Wohnungen, autonome Fahrzeuge: Das Internet der Dinge, in dem Milliarden von Computern und Systemen drahtlos miteinander kommunizieren, wird zu einem immer größeren Teil des privaten und beruflichen Alltags. Die Vernetzung der realen Welt mit der „Cloud“ bringt mehr Komfort und höhere Produktivität, aber auch völlig neue Bedrohungen.

Nachhaltige Sicherheit braucht Kooperation

Die SGS-Gruppe, weltweit führend in der Sicherheitsprüfung und -bewertung von Produkten, Systemen und Dienstleistungen, und die TU Graz begegnen diesen Herausforderungen gemeinsam im neuen Cybersecurity Campus Graz. Dieser Ort bündelt die Stärken der Partner in Forschung, Lehre, Prüfung und Zertifizierung und dient Studierenden sowie Forschenden gleichermaßen zur Aus- und Weiterbildung. Außerdem ist der Campus offen für Start-ups und Partner aus Industrie und Wissenschaft. So sind betroffene Branchen in Sachen IT-Sicherheit auf dem aktuellen Wissensstand und neueste Erkenntnisse fließen unmittelbar in die industrielle Anwendung, in die universitäre Lehre und in die Ausbildung von IT-Sicherheitsfachkräften.

Kooperation dank anerkannter Expertise

Dass die Standortwahl von SGS auf Graz fiel, war kein Zufall. Die TU Graz ist schon lange ein international sichtbares Zentrum für IT-Sicherheitsforschung. Reinhard Posch – Vater des E-Governments und einer der Mitbegründer der Informatik an der TU Graz – berät seit vielen Jahren als Chief Information Officer die Österreichische Bundesregierung in Sachen IT-Systeme und Cybersicherheit.



Stefan Mangard vom Institut für Angewandte Informationsverarbeitung und Kommunikationstechnologien (links) und Martin Schaffer (Global Head of Secure Products & Systems, SGS) arbeiten zukünftig mit ihren Teams gemeinsam an nachhaltigen Sicherheitslösungen für smarte Produkte und IT-Systeme.

Mit „Grøstl“, „Ascon“ und anderen in Graz entwickelten Verschlüsselungsalgorithmen setzt die TU Graz immer wieder internationale Standards in der sicheren digitalen Datenübertragung. Die Grazer Kryptographie-Forschenden überzeugen darüber hinaus laufend bei internationalen Kryptographie-Wettbewerben.

Auch das Team rund um Stefan Mangard vom Institut für Angewandte Informationsverarbeitung und Kommunikationstechnologien ist im Bereich der IT-Sicherheit weltweit führend und sorgte jüngst mit der Entdeckung der Sicherheitslücken „Meltdown“ und „Spectre“ sowie mit der Entwicklung des KAISER-Patch international für Schlagzeilen. Aufbauend auf diesen Erfolgen etablierte sich unter der Leitung von Daniel Gruss eine neue Forschungsgruppe, die sich mit Sicherheitsfragen in Bezug auf Prozessor-Mikroarchitekturen beschäftigt.

Mangard selbst erhielt für seine Forschung eine Millionenförderung der EU in Form eines Grants des Europäischen Forschungsrates (ERC). Er wird den Cybersecurity Campus Graz zusam-

men mit dem globalen Geschäftsführer für Sichere Produkte & Systeme bei SGS, Martin Schaffer, leiten.

Start bereits in diesem Jahr

Das gemeinsame Forschungszentrum nimmt im Laufe dieses Jahres seinen Betrieb auf. Vorerst in einem Container-Komplex, ehe 2021 ein neues, 7.000 Quadratmeter großes, multifunktionales Gebäude am Campus Inffeldgasse errichtet wird. Dort zieht dann auch das zentrale Prüf- und Zertifizierungslabor der SGS-Gruppe ein. Zusätzlich siedelt die SGS-Gruppe ihre Tochterfirma SGS Digital Trust Services GmbH am Cybersecurity Campus Graz an.

Stefan Mangard erklärt, dass es „am Ende darum geht, beste Ideen für nachhaltige IT-Sicherheitslösungen zu haben. Und da haben wir schon mehrfach von Graz aus völlig neue Impulse und Richtungen vorgegeben.“ Alle Expertinnen und Experten sind davon überzeugt, dass in Zukunft noch viele weitere Grazer Ideen folgen werden. ■